

Baubranche: Unternehmen in der Region mit blauem Auge durch die Krise gekommen / Keine nennenswerten Einschnitte bei der Mitarbeiterzahl

„Mehr als Steine klopfen und Bier holen“

Von unserem Redaktionsmitglied
Tatjana Schneider

MANNHEIM. Der harte Winter hat ihr zugesetzt, jetzt sieht sich die Baubranche in der Region wieder im Aufwind. „Es brummt und knackt an allen Enden, unsere Mitgliedsfirmen haben gut zu tun“, sagt Thomas Schleicher, Präsident des in Mannheim ansässigen Verbands Bauwirtschaft Nordbaden. Für das laufende Jahr ist der Verbandspräsident zuversichtlich, dass die meisten Firmen ihre Lage stabil halten können.

Bei der Mitarbeiterzahl erwartet er ebenfalls keine nennenswerten Einschnitte, auf Neueinstellungen in großem Stil macht er allerdings auch keine Hoffnungen. „Ich denke, das wird eher stabil bleiben“, sagt er. Im Einzugsgebiet des Verbands, das über die Region hinaus bis nach Karlsruhe und Pforzheim reicht, beschäftigen die Unternehmen der Branche 2009 rund 14 100 Menschen – 2,5 Prozent weniger als im Vorjahr.

Dass der Stellenabbau damit vergleichsweise moderat ausgefallen ist, führt Schleicher vor allem darauf zurück, dass viele Firmen inzwischen das Thema Fachkräftemangel auf dem Radar haben. Von qualifiziertem Personal trennten sie sich daher nur, wenn es nicht anders gehe, glaubt der Verbandspräsident.

Investitionen in Ausbildung

Dementsprechend wichtig sei für die Branche auch das Thema Ausbildung. Der Verband unterhält in Mannheim, Karlsruhe und Pforzheim Ausbildungszentren für Lehrlinge, in denen 2009/2010 insgesamt 366 junge Menschen ausgebildet wurden. Das entspricht einem Plus von rund neun Prozent gegenüber dem vorangegangenen Jahr.



Die Baubranche in Nordbaden hat nach dem langen Winter wieder gut zu tun.

BILD: DPA

Am Standort Mannheim investiert der Verband derzeit in neue Maschinen und Werkzeuge für das Zentrum, außerdem wird das dazugehörige Internat modernisiert. „Die Anforderungen an die Lehrlinge sind deutlich gewachsen“, erklärt Schleicher die Bedeutung des Ausbildungsangebots. „Bauarbeiter sein bedeutet ja schon lange nicht mehr, Steine zu klopfen und Bier zu holen.“ Stattdessen würden die Maschinen immer komplexer, dazu kämen neue Materialien.

Zudem könnten die deutschen Bauunternehmen im Wettbewerb mit ausländischen Konkurrenten vor allem durch die Qualität ihrer Fachkräften punkten. Insgesamt ist die Baubran-

che in der Region Schleicher zufolge mit einem blauen Auge durch die Krise gekommen: „Es haben relativ wenige Betriebe aufgeben müssen, wenige Bauarbeiter sind gegangen und nicht ersetzt worden, und die Umsätze sind auch nur leicht zurückgegangen. In manchen Gegenden sah das deutlich anders aus“, so der Verbandschef.

Dass aus dem blauen Auge kein K.o.-Treffer geworden ist, liegt Schleicher zufolge auch an den staatlichen Konjunkturprogrammen. Vor allem das zweite Paket habe viel genutzt, da es Investitionen in Infrastruktur, also zum Beispiel in kaputte Fahrbahnen, ausgelöst habe. Davon habe der Straßenbau

profitiert. Auch die Nachfrage nach Wohnimmobilien sei erstaunlich hoch gewesen, so der Verbandspräsident, der sich durch die Krise mittelfristig hier weitere Zuwächse erhofft.

„In Zeiten, in denen man sieht, wie volatil Kapitalanlagen sind, werden Immobilien als Geldanlage attraktiver.“ Für das laufende Jahr hofft Schleicher, dass auch der Wirtschaftsbau in der Region langsam wieder anzieht. „Das hängt aber davon ab, wie schnell sich die Firmen erholen und wieder investieren können“, sagt er.

Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten in der Baubranche in den vergangenen Jahren kontinuierlich

Künftig auch auf EU-Ebene

■ Thomas Schleicher ist Präsident des Verbands Bauwirtschaft Nordbaden.



■ Der Verband sitzt in Mannheim und zählt derzeit **535 Mitgliedsbetriebe** mit rund 10 000 Beschäftigten. Sie setzen im Jahr rund **1,4 Milliarden Euro** um. Morgen lädt der Verband zur Mitgliederversammlung.

■ Ende Mai wurde Schleicher für die Deutsche Bauwirtschaft zum **Vizepräsidenten des Verbandes der Europäischen Bauwirtschaft (FIEC)** gewählt.

■ Im FIEC will sich Schleicher unter anderem dafür einsetzen, dass **Firmen aus Drittländern**, die in der EU Aufträge bekommen, die **gleichen Normen und Standards** einhalten müssen wie ihre EU-Konkurrenten.

gesunken, auch in der Region. Beispiel: Im Jahr 2000 waren im Stadtkreis Mannheim laut Statistischem Bundesamt noch 3906 Mitarbeiter beim Bauhauptgewerbe beschäftigt. 2009 waren es noch 2597, was einem Rückgang um rund ein Drittel entspricht.

Ausschlaggebend für diesen schrittweisen Abbau war nach Angaben von Schleicher vor allem die Öffnung der Grenzen nach Osteuropa und die damit einhergehende Konkurrenz durch Niedriglöhner aus dem Ausland. „Die deutschen Bauunternehmen haben ihre Spezialisten behalten, alles andere wird an Subunternehmen vergeben“, sagt der Verbandspräsident.